

## Vor dem Achtsturentag

Nur grosse Pessimisten können heute Zweifel an dem baldigen Kommen des Achtstundenarbeitstages hegen. Selbst in den Kreisen der Unternehmer weiss man jetzt, dass dieser Forderung der Arbeiterschaft nicht mehr auszuweichen ist, und die Einsichtigeren oder Schlauerer unter ihnen bekennen sich nun als Anhänger der Arbeitszeitverkürzung. Zur Abwechslung wollen wir hier einmal die Meinung eines Industriellen erwähnen, die er in der „Neuen Zürcher Zeitung“ unter dem recht sozialistisch tönenden Stichwort „Vorwärts!“ veröffentlicht. Es ist fast belustigend, nachzulesen, was dieser durch die Gebote der Zeit erleuchtete Industrielle in folgenden Zeilen ausspricht:

„Nicht die Demokratie hat sich überlebt, sondern einzig, das frühere Tempo ihrer Entwicklung. Und Aufgabe unserer Zeit ist es, sich dem neugeschaffenen Tempo anzubequemen. Dann droht weder für die Demokratie im allgemeinen, noch für unser Land im besonderen irgendwelche Gefahr. Aber nur dann! Mit der neuen Entwicklung haben auch soziale und wirtschaftliche Reformen Schritt zu halten, was man den Behörden und Wählern, vornehmlich aber den Arbeitgebern in Erinnerung rufen soll. Erliegen doch gerade diese aus durchaus natürlichen und ehrbaren Gründen leicht dem Gesetz des Beharrungsvermögens.

Unter Industriellen ist es Pflicht derjenigen, die die Zeichen der Zeit verstehen, den Widerstand der Zögernden, Ängstlichen und Kleinmütigen, deren es, wie in jeder Klasse und jedem Beruf, so auch bei den Unternehmern welche gibt, zu überwinden. Es gilt, diese Zurückbleibenden mit fortzureissen, damit gemeinsam, und ehe ein behördlicher Ukas oder ein Diktum der Arbeiterschaft Zwang an die Stelle der Freiwilligkeit setzt, ein weiterer ausgiebiger Schritt in der Richtung der 48-Stundenwoche getan werde. Dabei braucht dieses Entgegenkommen nicht schablonenhaft zu geschehen, sondern kann sich sehr wohl den auseinandergehenden Lebensbedingungen der verschiedenen Industrien anpassen.

Das erst teilweise ins Recht gewachsene neue Fabrikgesetz sieht die 59stündige Arbeitswoche vor, die gegenüber der Arbeitszeit vor dem Krieg eine Reduktion um fünf Wochenstunden bringt. Und schon ist diese obere Grenze von einer Mehrzahl von Betrieben meist gutwillig unterschritten worden. Die so vorangegangenen Betriebe jeder Branche müssen als Führer betrachtet werden, auf die sich die Zurückgebliebenen so rasch als möglich einzurichten haben. In einem ersten Anlauf wird auf der ganzen Linie die 54-Stundenwoche zu verwirklichen sein, ein Arbeitszeitmass, bei dem die meisten Grossindustriellen die Konkurrenz des Auslandes noch werden bestehen können. Voraussetzung dazu ist freilich, dass die Arbeiterschaft in treuer Mitarbeit die allfällig schlimmen Folgen für die Konkurrenzfähigkeit gerade der Exportindustrien abzuschwächen oder zu beseitigen hilft.

Soll in allernächster Zeit darin etwas getan werden, so steht einzig und allein der Weg der Freiwilligkeit offen. Die Industrieverbände selbst müssen mit Mehrheit gefasste Beschlüsse für alle Mitglieder verbindlich erklären. Wird der Arbeiterschaft auf Neujahr die 54-Stundenwoche geschenkt, so gestattet dies der Industrie, für eine endgültige internationale Regelung der Arbeitszeit die Friedensverhandlungen abzuwarten. Nicht abzuwarten müssigem Gehenlassen der Dinge, sondern unter fortgesetzter Bemühung, jenes Friedenswerk der Arbeiterschutzgesetzgebung vorbereiten zu helfen.

Eines ist sicher: die Industrie ist so gut wie die Arbeiterschaft bereit, durch geeignete Teilnehmer am Friedenskongress die Frage der internationalen Arbeitszeit im Sinne des Postulats der 48-Stundenwoche zur Sprache und zur Lösung zu bringen. Denn nichts hindert das schweizerische Unternehmertum, ihr sofort zuzustimmen, wenn alle Kultur- und Konkurrenzstaaten ein gleiches tun, und keine Nation, die nicht wünscht, in aller Welt geächtet zu sein, zurückbleibt. Und wir glauben auch sonst an den guten Willen, speziell unserer Industriearbeiterschaft und vertrauen auf ihren oft bewiesenen Weitblick."

Dieser aus einem Kapitalistenblatt kommenden Stimme eines Industriellen möchten wir, sein Stichwort ergänzend, sagen: Vorwärts, ihr Herrschaften, zeigt wie euer Weitblick geschaffen ist!